



Johann Friedrich Morgenstern
Dorf am Wasser, 1801

Pr412 / M49 / Kasten 3



Pr412 / Dorf am Wasser, 1801

Johann Friedrich Morgenstern
Gehöft mit Schafherde, 1801

Pr413 / M50 / Kasten 3



Pr413 / Gehöft mit Schafherde, 1801



Johann Friedrich Morgenstern

Frankfurt 1777-1844 ebd.

Johann Friedrich Morgenstern wurde anfangs durch seinen Vater → Johann Ludwig Ernst Morgenstern, vor allem in der Architekturmalerie, unterwiesen. 1797/98 studierte er an der Dresdner Akademie bei dem Landschaftsmaler Johann Christian Klengel (1751–1824). In Frankfurt entstanden hiernach Landschaftsgemälde, die eine intensive Beschäftigung mit alten Meistern, insbesondere der niederländischen Malerschule erkennen lassen. Morgenstern passte diese Vorbilder mit Bedacht dem Zeitgeschmack an. Daneben schuf er eine große Zahl von Zeichnungen und Radierungen und war gleichermaßen, ganz in der Tradition des Vaters, ein gefragter Restaurator für Gemälde. Ein spektakuläres Frankfurter Panorama, das den Blick auf die Stadt vom Turm der Katharinenkirche aus in einem 45 Meter messenden Rundbild präsentierte, wurde 1811 vollendet (1817 verbrannt; Entwurfszeichnungen im HMF). Als Zeugnis der Frankfurter Topographie ist die Folge von 36 radierten und kolorierten Veduten zu erwähnen, die 1825 im Verlag von Friedrich Wilmans erschien. Sein Sohn → Carl Morgenstern setzte die Tradition der Künstlerfamilie fort.

Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr188, Pr412, Pr413, Pr416, Pr550, Pr551, Pr555, Pr576, Pr577, Pr703, Pr784, Pr822

Literatur

Gwinner 1862, S. 396–401; Eichler 1982, S. 9–32, bes. S. 15–26; AK Frankfurt 1999/2000, passim; AK Frankfurt 2000/01, S. 174, 273f.; Maisak/Kölsch 2011, S. 178–190; Kölsch 2011/12; AKL, Bd. 90 (2016), S. 486

Bezeichnung (Pr412)

Monogrammiert und datiert r. u. in Hellgrün: „M.* 1801“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr412)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 13,8 cm; B.: 18,0 cm; T.: 0,6 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Rückseitige Kanten umlaufend ca. 1 cm breit, ca. 0,1 cm stark abgefast. Schon vor dem Bemalen fehlende feine Späne am rechten Bildrand und kleines Nagelloch oben links.

Zweischichtige, leimgebundene Grundierung: erst rosafarben, dann weiß. Komposition locker mit feinem Metallstift (Silber?) umrissen. Malprozess und Farbauftrag bei Pr412 und Pr413: mit feinem Pinsel sorgfältig ausgeführte Malereien mit zum Teil schwach pastosem Farbauftrag zahlreicher Farbmischungen. Zunächst Bäume und Landschaft mit Gebäuden mit schwarzbrauner, kupfergrüner sowie erdgrüner Lasur locker untermalt. Unter Aussparung der Bäume und Landschaft nun Himmelsflächen mit halbdeckenden



Ausmischungen von feiner Smalte und Weiß mit nass-in-nass gesetzten, überwiegend fein vertriebenen Pinselschwüngen modelliert; nur wenige Lichter mit opakem, weiß ausgemischtem Blei-Zinn-Gelb gearbeitet. Die hindurch scheinende Grundierungsfarbe verleiht dunklen Gewitterwolken in Pr413 rötlichen Farbton. Dann Gebäude mit unruhigen, feinen, überwiegend halbopaken Pinselstrichen weiter ausgearbeitet. Dächer in verschiedenen Mischungen von Grau, Ocker Schwarz, gebrannter Erde, Neapelgelb (bei Pr412?), grüner Erde, Blei-Zinn-Gelb und brauner Lasur, Schatten und Wände mit Kupfergrün, Schwarz und Weiß gestaltet. Gewässer in Pr412 zeigt in Spiegelungen halbdeckend aufgetragene Farben von Ufer und Himmel. Darauf mit grauer Lasur und Weiß wenige Wellen angedeutet. Enten mit weiß ausgemischtem Ocker und weißen Lichtern eingefügt. Feld und Erdwall in Pr413 in Schatten mit Mischungen von Kupfergrün, Ocker und Grau gearbeitet, in Halbschatten über Untermaalungslasur und Grundierung lasierend aufgetragen. Lichter aus deckenden Farbtupfen und -strichen in Ocker und Blei-Zinn-Gelb, zwischen diesen die Grundierung sichtbar ist. Bäume zunächst in partiell noch feuchte Farbe des Himmels und Untermaalung mit Lasuren in Braun, Kupfergrün, Indischgelb (bei Pr 412?), Schwarz und Ocker mit feinem aufgestupftem Pinsel angelegt. Schatten aus schwarz ausgemischter gebrannter Erde und Kupfergrün angegeben. Laub mit halbdeckenden bis opaken Grüntönen aus Blei-Zinn-Gelb, Kupfergrün, Ocker, Schwarz und Weiß mit kurzen Strichen und Tupfen ausgearbeitet, ebenso Zweige eingefügt. Partiiell auch nach Ausarbeitung der Lichter wenige Schatten in Form kleiner Punkte mit brauner Lasur eingefügt. Im Vordergrund rechts ist Figur über braunschwarzer Untermaalungslasur mit verschiedenen Grüntönen halbopak bis deckend angedeutet. Zwischen Brettern des Zaunes in Pr413 die Schatten mit schwarzbrauner Lasur vertieft. Schafe und Hirt in Pr413 mit braunschwarzer Lasur unterlegt. Darauf Höhen nass-in-nass mit grau und ockerfarben ausgemischtem Weiß sowie Lichter in Weiß. Gesamte Komposition wurde ausgearbeitet, bevor Untermaalungslasur und Farbe des Himmels getrocknet waren, sodass sich besonders in der Landschaft die locker und halbdeckend aufgetragenen Farben mit der Farbe der Untermaalung mischten.

Zustand (Pr412)

Partiiell im Himmel alte Retuschen mit bindemittelreicher grauer Lasur, diese gegilbt, mit feinem Craquelé.

Rahmen und Montage (Pr412)

H.: 16,5 cm; B.: 20,5 cm; T.: 2,0 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: j A

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr412)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „49.“ (mit blauem Bleistift durchgestrichen), „J: F Morgenstern“; Bleistift: „412“; überschrieben mit schwarzem Kugelschreiber: „412“; rosa Buntstift: „412“; rote Wachskreide: „62“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 462.“

Im Rahmenfalz, oben, schwarze Tinte: „I“; unten, schwarze Tinte: „I“ [?]

Auf der Rückseite der Rahmenleiste, oben, roter Kugelschreiber: „412“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „462“



© Historisches Museum Frankfurt

Bezeichnung (Pr413)

Monogrammiert und datiert r. u. in Hellgrün: „M.* 1801“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr413)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 13,7 cm; B.: 17,9 cm; T.: 0,8 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Rückseitigen Kanten umlaufend ca. 1,5 cm breit, ca. 0,4 cm stark abgefast. Leimgebundene, rosa-ockerfarbe Grundierung. Komposition locker mit feinem Metallstift (Silber?) umrissen. Malprozess und Farbauftrag: siehe bei Pr412.

Zustand (Pr413)

Großflächig im Himmel alte Retuschen mit bindemittelreicher grauer Lasur, diese gegilbt, mit feinem Craquelé.

Rahmen und Montage (Pr413)

H.: 16,5 cm; B.: 20,5 cm; T.: 2,0 cm
Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: j A

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr413)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „50“ (mit blauem Bleistift durchgestrichen), „J. F Morgenstern“; Bleistift: „413“; überschrieben mit schwarzem Kugelschreiber: „413“; rosa Buntstift: „413“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 464“

Im Rahmenfalz, oben, schwarze Tinte: „II [?]“; unten, schwarze Tinte: „2“

Auf der Rückseite der Rahmenleiste, oben, roter Kugelschreiber: „413“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „484“



© Historisches Museum Frankfurt

Quellen

Verzeichnis Johann Friedrich Morgenstern, 1803: „Zwei kleine sächsische Landschaftspartien auf Holz, 5 z h. 6 ½ breit [ca. 13,5 x 17,5 cm] H Prehn 11. [fl.]“

Auftragsbuch Morgenstern 1, S. 47, „[Nr.] 34) Collorirte Zeichnung nach einem Gemälde von J. F. Morgenstern 1801. Ein verzäuntes Bauerngehöfe, in welches ein Bauer einige Schaafe treibt [Nr.] 35. Das Gegenstück von denselben – Ein Deich, an welchem einige Bauernhäuser liegen, mit Strohdächern; im Vordergrund zieht ein Man[n] ein Netz aus dem Wasser. Beide in der Nähe bei Dresden 1801, Januar 1828 – In dem kleinen Cabinet des H. Prehn. [Höhe] 5 [Zoll] – [Breite] 6 ½ [Zoll]“

Provenienz

Von Johann Valentin Prehn 1803 direkt bei Morgenstern erworben (siehe Quellen).

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 3, Nr. 49, 50: „MORGENSTERN, J. F. Zwei nach der Natur aufgenommene Dorfgegenden bei Dresden. b. 6 ¾. h. 5. Holz.***“

Passavant 1843, S. 22, Nr. 412, 413: „Morgenstern, J. F. Zwei Landschaften bei Dresden; ein Dorf am Bach und der Eingang zu einer Bauernbesitzung. b. 6 ¼. h. 5. Holz.“

Gwinner 1862, S. 396; Parthey Bd. 2 (1864), S. 160f., Nr. 8, 9; Verzeichnis Saalhof 1867, S. 49 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 9; Thieme/Becker Bd. 25, 1931, S. 149 (en bloc); Eichler 1976, S. 30f. (Pr413); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 48f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Kölsch 2011/12, S. 14; Cilleßen/Ellinghaus 2012, S. 90

Kunsthistorische Einordnung

Die beiden Gemälde zeigen sommerliche, unter dichtem Wolkenhimmel liegende Landschaften im „niederländischen Geschmack“. In Pr412 erstreckt sich über den gesamten Vordergrund eine ruhige Wasserfläche, rechts gerahmt von einem schmalen Uferstreifen mit Fischer und einem hohen, in der Krone abgestorbenen Baum als Repousoirmotiv. Im Mittelgrund erkennt man, teils hinter Baum- und Buschwerk verborgen und von Bäumen hinterfangen, die über die gesamte Bildbreite verteilten, niedrigen und mit Stroh gedeckten Häuser und Scheunen eines Dorfes. Ein Steg am Ufer mit Staffagefigur sowie drei im Wasser schwimmende Vögel beleben die Komposition. In Pr413, das eine leicht gewittrige Stimmung besitzt, liegt ein stattliches Gehöft aus mehreren Gebäuden mit hohen Giebeln hinter Bäumen und Büschen sowie einem Holzzaun, durch dessen geöffnetes Tor ein Schafhirt seine Herde hineintreibt. Ein wogendes, spitzwinklig zur Bildmitte stehendes Getreidefeld links und ein mächtiger Erdwall nebst hoher Eiche am rechten Bildrand definieren den Vordergrund.

Beide Kompositionen von Johann Friedrich Morgenstern besitzen mit niedrigem Horizont und parallel hintereinander gestaffelten Bildgründen einen ruhigen und geschlossenen Charakter, der durch das tonige Kolorit aus vielfach nuanciertem Grün, Blau, Grau und



Braun noch unterstrichen wird. Die glatte, feine und zum Teil auch etwas pastose Malerei wirkt dabei etwas bemüht, sucht jedoch nach differenzierten Ausdrucksmitteln, etwa bei dem je nach Baumart verschieden angelegten Blattwerk. Entsprechende, in typischer Weise nebeneinander gesetzte Mikroformen finden sich bereits bei dem Vater → Johann Ludwig Ernst Morgenstern, insbesondere in dessen Gemäldekopien (vgl. etwa Pr854). In der Landschaftsauffassung erkennt man hingegen den Einfluss der Studienzeit des Sohnes an der Dresdner Kunstakademie 1797/98 bei Johann Christian Klengel (1751–1824). Johann Friedrich Morgenstern widmete sich dort dem Naturstudium, setzte sich vor allem jedoch intensiv mit der niederländischen Landschaftstradition auseinander und näherte sich Klengels zwischen Ideal und Natürlichkeit changierendem Landschaftsstil.¹ Der Auktionskatalog von 1829 (vgl. Lit.) beschreibt die besprochenen Bilder als „nach der Natur aufgenommene Dorfgegenden bei Dresden“ – diese folgen jedoch in Sujet, Komposition, Kolorit und motivischen Details wie dem spitzwinkligen Kornfeld² weit eher „erfundenen“ Gemälde der sächsischen Landschaftsschule, und dabei allgemein dem Vorbild gemalter und radierter Landschaften von Klengel, aber auch von dessen Lehrer → Christian Wilhelm Ernst Dietrich.³ Der Einfluss direkter Naturbeobachtung scheint hierbei jedenfalls gering, und weitaus stärker wirkte die Tradition von Landschaften im „niederländischen Geschmack“. Diese waren auch in Frankfurt bereits im 18. Jahrhundert geläufig und beliebt gewesen, wofür insbesondere die typischen und lange Zeit prägenden Rheinlandschaften „à la Saftleven“ von → Christian Georg Schütz d. Ä. und seinem Kreis als Beispiele stehen können (vgl. etwa Pr544). In den Jahren um 1800 wurden hingegen andere niederländische Vorbilder wirkungsmächtig, die Morgenstern bereits aus Frankfurt gekannt hatte und mit denen er sich dann im Dresdner Kreis um Klengel verstärkt befasste: Neben Rembrandt und seinen Landschaftsradiierungen⁴ waren dies vor allem Werke der Haarlemer Landschaftsmalerei (vgl. auch → Franz Karl Kraul, Pr331/Pr675).⁵ Wie virulent dieser Einfluss auch nach Morgensterns Rückkehr nach Frankfurt blieb, demonstrieren das 1804 laut Bezeichnung „nach der Natur“ entstandene Aquarell Sandgrube bei Bockenheim⁶ und eine 1805 hiernach gefertigte Gemäldefassung.⁷ Beide Kompositionen mögen vielleicht auch die vor Ort studierte Atmosphäre der heimischen Landschaft reflektieren, entsprechen jedoch in Komposition und Auffassung in erster Linie holländischen Dünenlandschaften, etwa in der Art eines Jacob van Ruisdael (1628/29–1682).

Johann Valentin Prehn erwarb beide Landschaften 1803, also zwei Jahre nach ihrer Entstehung (vgl. Quellen) und fügte sie in den dritten Kasten seines Miniaturkabinetts ein.

1 Aus Morgensterns Dresdner Studienzeit sind keine gesicherten Gemälde im Original bekannt. Nur literarisch überliefert ist das nach der Titelangabe vielleicht dort entstandene Ölgemälde auf Holz *Eine Baum-Parthie aus dem großen Garten bei Dresden*, 12 x 15 Zoll, 1827 im Besitz einer „Frau Mack-Wiegel“; nach AK Frankfurt 1827, S. 44f., Nr. 337. Weiterhin scheint die Morgenstern zugeschriebene *Landschaft mit Baumgruppen, links eine Herde*, Öl auf Holz, 30,6 x 24,0 cm, Martin von Wagner-Museum der Universität Würzburg, im Hintergrund Dresden zu zeigen und könnte ebendort entstanden sein; freundliche Mitteilung von Anke Fröhlich-Schauseil, Email vom 18. Februar 2016; vgl. auch Fröhlich 2002, S. 297.

2 Vgl. etwa Christian Wilhelm Ernst Dietrich, *Der Weg neben dem Kornfeld*, 1742, Radierung; Linck 1846, Nr. 139; Fröhlich 2002, S. 376, Abb. 40.

3 Nach freundlichen Hinweisen von Anke Fröhlich-Schauseil, Email vom 7. Dezember 2015. Die sächsischen Landschaftsmaler behandelt im Überblick: Fröhlich 2002, und das Schaffen von Johann Christian Klengel, monographisch und mit Werksverzeichnis: Fröhlich 2005.

4 Vgl. etwa *Die Landschaft mit drei Giebelhütten an einer Straße*, datiert 1650, Bartsch 217 oder *Der Kanal mit der Uferstraße*, um 1652, Bartsch 221.

5 Konkret nachweisen lässt sich der Einfluss der Haarlemer Landschaftsmalerei anhand von Morgensterns bereits 1796 entstandener Zeichnung *Landschaft mit Wanderer* (monogrammiert und datiert, Bleistift, 24,0 x 27,5 cm, Privatbesitz; AK Frankfurt 1999/2000, S. 63, Nr. 35, mit Abb.). Diese kopiert en détail das heute als Arbeit von Willem Gras (tätig um 1648–1655) geltende und wohl um 1655 entstandene Gemälde *Landschaft mit sandigem Feldweg* (früher Jacob von Ruisdael zugeschrieben, aus der Sammlung Johann Georg Grambs, einem Nachbarn der Morgensterns auf der Zeil; heute Städel Museum Frankfurt, Inv. Nr. 592, Abb., alle weiteren Angaben und ausführliche Diskussion in: Krempel 2005, S. 137–143). – Eine Miniaturkopie desselben Gemäldes schuf Johann Ludwig Ernst Morgenstern 1803 und fügte sie in das *Morgenstern'sche Miniaturkabinet*, Kabinet I, linker Seitenflügel ein; heute HMF, Inv. Nr. B1981.12.15; vgl. Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 125, Nr. 15, Abb. S. 127.

6 Feder und Aquarell, signiert, datiert und bezeichnet: „J. F. Morgenstern nach der Natur 1804“, 29,5 x 38,9 cm, Kunsthandlung J. P. Schneider jr. Frankfurt am Main; Abb. in AK Frankfurt 1999/2000, S. 65, Nr. 39.

7 Öl auf Eichenholz, signiert, datiert und bezeichnet „Morgenstern pinx. nach der Natur 1805“, 45,5 x 53,5 cm, aus der Sammlung Johann Georg Christian Daems, HMF, Inv. Nr. B585; Abb. in: Gerchow 2012, S. 104.



Das im linken Seitenflügel platzierte Bildpaar bildet dort den Konterpart zu den beiden etwa drei Jahrzehnte älteren Wandlandschaften Pr667 und Pr668 von Johann Ludwig Ernst Morgenstern im rechten Seitenflügel. Diese auffallende Gegenüberstellung fordert nicht nur „den Vergleich zwischen Vater und Sohn heraus“,⁸ sondern illustriert zugleich die oben angedeutete Entwicklung der regionalen Landschaftsmalerei in anschaulicher Weise. Beide Gemälde von Johann Friedrich Morgenstern wurden 1828 von dessen Sohn → Carl Morgenstern in kolorierten Zeichnungen kopiert (siehe Quellen),⁹ wobei ausdrücklich auf die Lokalisierung der Landschaften „bei Dresden“ und das Prehn'sche Miniaturkabinett als Standort der Originale hingewiesen wird (siehe Quellen).

[G.K.]

8 Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 48.

9 Beide nicht im Wvz. bei Eichler 1976. Eine Zeichnung im Kunsthandel nachweisbar: Carl Morgenstern, *Bauernhäuser am Flussufer*, bezeichnet l. u.: „J.F.M. pinx 1801“, signiert und datiert r. u.: „C. Morgenstern 1828“, Wasserfarben, 17,0 x 21,5 cm, Scheublein Art und Auktionen KG München, Auktion vom 21.9.2012, Lot 211.